

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Dienstag, den 5. Juni 1917. Nr. 155.

Die bisherigen Verluste der Italiener

Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Aufnahme weiblicher Hilfskräfte bei Kommanden, Truppen etc. des Festungsbereiches.

Zufolge Verfügungen des Armeeoberkommandos und des Kriegsministeriums gelangen bei allen dem Festungskommando Krakau unterstehenden Kommanden, Truppen, Behörden und Anstalten weibliche Hilfskräfte zur Aufnahme.

Es werden angestellt:

1. In den Festungssanitätsanstalten:
   a) Assistentinnen,
   b) technische Gehilfinnen,
   c) Krankenpflegerinnen (welche jedoch alle mit der Krankenpflege im Zusammenhange stehenden Arbeiten zu versehen haben),
   d) weibliche Kanzleikräfte I. und II. Klasse,
   e) Wirtschafterinnen,
   f) Dienstpersonal für den Hausdienst.

2) Bei allen Truppen, Behörden, Kommanden und sonstigen Anstalten:
   a) Weibliche Kanzleikräfte I. und II. Klasse,
   b) Telephonistinnen,
   c) Köchinnen in Mannschafts- und Offiziersküchen,
   d) Schneiderinnen,
   e) weibliches Hilfspersonal für Ordonnanz- und gewöhnlichen Hausdienste.

Anmeldung:

Insoferne selbe nicht direkt bei den anwerbenden Kommanden, Truppen etc. über ihre Verlautbarung in der Tagespresse erfolgt, nimmt Anmeldungen auch das Festungskommando, Expositur für Ersatzwesen (Festungskommandogebäude, I. Stock, links), täglich von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags entgegen.

Schulzeugnisse, Arbeits- und Dienstbotenbücher etc. tunlichst mitbringen.

Für Kanzleikräfte I. und II. Klasse Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Kenntnis der polnischen Sprache erwünscht.

Aufnahmsbedingungen (Dienstordnung etc.) können bei allen Militärkommanden in Erfahrung gebracht werden.

K. u. k. Festungskommando Krakau.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 4. Juni 1917. Wien, 4. Juni 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In den Karpathen wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Oestlich von Görz versuchte der Feind mehrmals, die vorgestern an uns verlorenen Gräben zurückzugewinnen; alle Angriffe waren vergebens. Unsere Beute hat sich auf 11 Offiziere, 600 Mann und 9 Maschinengewehre erhöht. Auf dem Fajti Hrib holten wir 350 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereiche von Jamiano ist die Kampftätigkeit wesentlich lebhafter geworden. Bei Arco in Südtirol wurde ein italienisches Wasserflugzeug abgeschossen.

Wie aus sehr vorsichtigen Schätzungen erhellt, übertreffen die Verluste der Italiener in der zehnten Isonzoschlacht alles, was der Feind in früheren Anstürmen an Menschenleben und Volkskraft seiner Eroberungspolitik geopfert hat. Wir stellten im Laufe des neunzehntägigen Ringens mindestens 35 italienische Divisionen in erster Linie fest; es ist sonach gegen einen Frontabschnitt von 40 Kilometer Breite mindestens die Hälfte des gesamten italienischen Heeres Sturm gelaufen. Die Einbusse, die bei diesem Massenopfer der Angreifer an Toten und Verwundeten erlitt, übersteigt sicherlich 160.000 Mann. Ausserdem nahmen wir ihm 16.000 Gefangene ab, so dass sich italienischerseits, für den Gegner günstig gerechnet, ein Gesamtabgang von 180.000 Mann ergibt. Diesem Verluste von 180.000 Mann steht für den Feind die Besetzug des Kukberges und des zum Trümmerhaufen zerschossenen Dorfes Jamiano als Raumgewinn gegenüber, wenig genug für den Siegesjubel, der am zweiten Jahrestag des Krieges Italien erfüllte. Der Erfolg ist unbestritten unser geblieben!

Seine Majestät der Kaiser und König hat inmitten seiner braven, siegreichen Kämpfer folgenden Befehl erlassen:

An Meine Isonzo-Armee! Im schwersten tagelangen Ringen habt Ihr lange vorbereitete, mit besonders mächtigen Kräften durchgeführte Angriffe des Feindes abgeschlagen, ihm abermals gezeigt, welch Heldenmut in Eurer Brust lebt. Es drängte Mich, zu Euch zu eilen, um Euch in Eurer Mitte aus Herzensgrunde zu danken für Eure Tapferkeit, Ausdauer und Hingebung. Aus allen Teilen des geliebten Vaterlandes stammend, habt Ihr mit vereinter Kraft, treu zusammenstehend, Bewundernswertes geleistet, Euch heissen Dank der Heimat verdient. Nicht jedem Einzelnen von Euch kann Ich Aug' in Aug' Meinen Dank sagen. Das Kommandeurkreuz des Militär-Maria-Theresienordens aber, das Ich heute Eurem hochbewährten Führer, dem Generalobersten v. Boroevic, an die Brust hefte, versinnbildliche nicht nur dem Armeekommandanten Meine höchste Anerkennung, es zeige auch Euch allen — Führern und Kämpfern — Meinen tiefempfundenen Dank, Meine stolze Zufriedenheit. Gottes Segen war mit uns. Beten wir zum Allmächtigen, er möge uns auch fernerhin würdig finden seines gnädigen Schutzes und Schirmes. Er gewähre uns den endgültigen vollen Erfolg.

Der Chef des Generalstabes.

Russland und die Einheitsoffensive.

Die Bemühungen der Entente, die so oft versprochene, bisher aber nicht zur Durchführung gelangte Einheitsoffensive gegen die Mittelmächte zu eröffnen, sind nach den Ankündigungen der ziemlich redseligen feindlichen Presse unverkennbar. Ein kurzer Rückblick auf die Ereignisse des heurigen Frühjahrs genügt, um erkennen zu lassen, dass die mehr als halbjährige Winterpause, die von den Alliierten zu Angriffsvorbereitungen allergrössten Stiles benützt worden ist, durch Umstände mannigfacher Art das letzte grosse Ziel der Entente, den einheitlichen, aufs höchste gesteigerten militärischen Druck auf die Zentralmächte, nicht genügend vorbereiten konnte. Die Hauptursache des Versagens der feindlichen Pläne liegt in der bewundernswerten und über jedes Lob erhabenen Haltung und Tapferkeit unserer heldenmütigen Truppen. Der Riesenangriff der vereinigten Engländer und Fransosen im Westen ist heute in ein Stadium getreten, das, nachdem der Feind geringfügige lokale Vorteile unter ungeheuren Opfern erringen konnte, im günstigsten Falle als Vorbereitung für neue Kämpfe betrachtet werden kann. An der italienischen Front ist die zehnte Isonzoschlacht, die um die Mitte des Monats Mai eingesetzt und einen bisher unübertroffenen Grad von Material- und Menscheneinsatz, von Erbitterung und Hartnäckigkeit erreicht hat, bisher ohne irgend nennenswerte Ergebnisse für den Feind geblieben und es ist die feste Zuversicht am Platze, dass auch alle weiteren Anstrengungen Cadornas, der seine Offensive im Hinblick auf die zusammentretende italienische Kammer unternommen hat, vergeblich sein werden. Auch Sarrail hat Serben, Franzosen und Engländer an der mazedonischen Front in den Kampf geworfen. Seine Bemühungen haben keinen Erfolg gezeitigt. An der rumänischen Front war es bis in die letzten Tage ruhig, erst unser gestriger Generalstabsbericht brachte die blutige Abweisung rumänischer Vorstösse.

Russland bildete und bildet noch heute das Schmerzenskind der Entente. Die Revolution hat für den ersten grossen Kampfabschnitt dieses Jahres das Eingreifen russischer Heere ausgeschaltet. Der neue Kriegsminister Kerenski, der sich aus dem sozialistisch-revolutionären Kriegsgegner in einen hartnäckigen Verfechter der Ententekriegsziele verwandelt hat, ist am 3. Juni von seiner Frontreise zurückgekehrt, die er nur zu dem Zwecke unternommen hat, um die Fronttruppen von der Notwendigkeit einer Angriffsaktion — wobei über den Mangel an Logik angesichts des von der russischen Regierung immer wieder betonten Verteidigungskrieges nicht neuerlich gesprochen werden soll — kräftig zu überzeugen. Bei dieser Gelegenheit sei aber von neuem hervorgehoben, dass wir neben den nicht ganz zuverlässigen Nachrichten über die russischen Verhältnisse, die aus der neutralen Presse stammen, nur über zwei amtliche Quellen für diesen Gegenstand verfügen: Die St. Petersburger Telegraphen-Agentur und das Reuterbureau. Das letzterwähnte bedarf heute keiner Charakterisierung, man weiss, dass Reuter für alle Zeiten den Inbegriff der Verdrehung und Entstellung bedeutet. Die amtliche Petersburger Telegraphen-Agentur jedoch liegt in den Händen derselben Machtgruppe, die sich trotz aller gegenteiligen Strömungen in Russland unbedingt für die Kriegsziele der Entente einsetzt, mag der Grund für diese Haltung nun in wirklichem Fanatismus oder in plumper Bestechung liegen. Umso wichtiger ist es, wenn man aus diesen beiden Quellen Mitteilungen erhält, die von dem Zersetzungsprozess in Russland berichten, zumal doch immer die Tendenz vorhanden ist, alle den Plänen der Entente abträglichen Ereignisse möglichst abzuschwächen.

Der gestrige Tag brachte nun wieder eine Nachricht Reuters, die so recht zeigt, wie stark die Strömungen in Russland gegen die Angriffspolitik der gegenwärtigen Regierung sind. Nach dieser Mitteilunug haben bewaffnete Anarchisten, unter denen sich auch Soldaten und Matrosen befanden, am hellen Tage Umzüge in Petersburg veranstaltet und Fahnen mit der Inschrift „Nieder mit dem Krieg", „Nieder mit dem Kapitalismus" getragen. Reuter muss sogar soweit gehen, zuzugeben, dass diese Anarchisten das Volk zur Plünderung der Banken aufgefordert haben. Denkt nun die Entente wirklich, dass unter solchen Umständen eine Offensive, wie sie im Sinne Lloyd Georges, Ribots und der anderen gelegen ist, ausführbar erscheint? Der Gehilfe des Ministers des Aeussern, Oberstleutnant Jakubowicz, hat nach einer Stockholmer Meldung — der aus den oben erwähnten Gründen immerhin mit Reserve zu begegnen ist — davon Mitteilung gemacht, dass die Zahl der russischen Deserteure eine Million beträgt. Angenommen, dass diese Darstellung stark übertrieben ist und dass die zahlenmässige Angabe nicht zutrifft — ist nicht schon die Tatsache allein, dass ein höherer Ministerialbeamte über die Desertionen im Heere sprechen muss, ein neuer Beweis dafür, wie verzweifelt die Entente um ihre durch Russland zu verwirklichenden Pläne kämpft, wenn sie trotz allem von einem so schwankenden Staat die Offensive erzwingen will?

Es ist in den heutigen Zeiten undankbar, irgend welche Voraussagungen zu machen. Allgemein wird mit der Möglichkeit einer russischen Offensive gerechnet, aber bei ruhiger Erwägung kann man nur schwer anders folgern, als dass es sich im günstigsten Falle um einen Versuch handeln wird, die Heeresmassen Russlands, die ihren Friedenswillen in den letzten Monaten so oft ausgesprochen haben, zu einer neuen Schlacht fortzureissen. Das beliebte russische Mittel, durch Artillerie und Maschinengewehrfeuer in die eigenen Reihen diese zum Vorstürmen zu zwingen, wird heute wohl nicht mehr angewendet werden können. Die nächste Zukunft muss zeigen, ob der hasserfüllte Vernichtungsgedanke der Entente noch so viel überzeugende Kraft besitzt, um ein Volk, das seine Freiheit errungen hat und von den Mittelmächten in dieser nicht bedroht wird, zu neuen Blutopfern zu zwingen.

e. s.

TELEGRAMME.

Besuch des Kaisers in Pola.

Pola, 3. Juni. (KB.)

Das Kaiserpaar begab sich heute früh mittels Automobil von Laibach nach Adelsberg, wo es von der Bevölkerung in der festlich geschmückten Ortschaft mit stürmischem Jubel begrüsst wurde. Während das Kaiserpaar dem Gottesdienste in der Kirche beiwohnte, schmückte die Bevölkerung den Kraftwagen der Kaiserin mit Rosen und Eichenlaub. Die Kinder überreichten dem Kaiserpaar prächtige Blumengewinde. Von Adelsberg begab sich die Kaiserin zu den Spitälern hinter der Isonzofront, während der Kaiser über St. Peter, Mattugie, Mitterburg und Dignano nach Pola fuhr.

Die Fahrt des Kaisers gestaltete sich zu wahrem Triumphzuge. Ueberall strömte die Bevölkerung zu den festlich geschmückten Ortschaften herbei. Auf dem ganzen Wege erzitterte die Luft unter den stürmischen Zurufen der kroatischen Landbevölkerung. Das Automobil des Monarchen wurde zum Blumenwagen verwandelt. In Pola waren Offiziere des Flotten- und Kriegshafenkommandos sowie Abteilungen der Kriegsmarine der Infanterie und Festungsartillerie zum Empfange gestellt.

Nach der Begrüssung fuhr der Kaiser mittels Motorbootes zum Kreuzer „Novara", dessen im ruhmreichen Kampfe in der Otrantostrasse erlittenen geringfügigen Beschädigungen bereits behoben sind. Von allen Schiffen grüssten stürmische Hurras das Motorboot des Keisers. An Bord der „Novara", die vom Kaiser eingehendst inspiziert wurde, dekorierte der Kaiser fast alle Offiziere und verlieh fünf Goldene Tapferkeitsmedaillen. Der Monarch liess sich über alle Vorgänge des Seegefechtes, das unsere Kriegsmarine gegen die Uebermacht zu ihren Gunsten entschieden hatte, unterrichten. Hierauf begab sich der Kaiser an Bord des Grosskampfschiffes „Viribus unitis", wo er im Kriese seiner Seeoffiziere das Frühstück nahm. Um 4 Uhr nachmittags fuhr der Kaiser über Dignano, Lovrana, Abbazia, St. Peter und Adelsberg nach Laibach. In allen Ortschaften wurde dem Kaiser von der Bevölkerung stürmisch gehuldigt. In Adelsberg erwartete die Kaiserin ihren Gemahl, worauf das Kaiserpaar die Fahrt nach Laibach fortsetzte, wo es um 11 Uhr nachts eintraf.

Die Kaiserin in Triest.

Triest, 3. Juni. (KB.)

Die Kaiserin besuchte heute in Begleitung des Armeekommandanten Generalobersten v. Boreović mehrere Feldspitäler der Isonzoarmee, die Schwerverwundete beherbergen. Die Kaiserin sprach zahlreiche Verwundete an, spendete ihnen Trost, beschenkte sie und nahm ihre Bitten entgegen. Die landesmütterliche Teilnahme der Kaiserin übte auf die Helden der zehnten Isonzoschlacht tiefe Wirkung aus. In einem der Feldspitäler traf die Kaiserin ihre Grosstante Erzherzogin Maria Theresia, die seit Kriegsbeginn als Krankenschwester wirkt.

In Triest wurde die Kaiserin von der Bevölkerung mit stürmischer Begeisterung begrüsst. Im Staathaltereigebäude liess sich die Kaiserin mehrere um die Kriegsfürsorge verdiente Damen vorstellen. In den Abendstunden traf die Kaiserin wieder in Adelsberg ein, von wo sie mit dem Kaiser nach Laibach zurückfuhr.

Bei der Besichtigung des Comenplateaus am 2. Juni traf der Kaiser auch Erzherzog Leopold, der sich mit vier Kanonieren dem Sturm des 11. Infanterieregiments angeschlossen und hiebei zwei italienische Maschinengewehre erbeutet hatte. Der Monarch übergab dem Erzherzog den ihn verliehenen Orden der Eisernen Krone.

Abreise des Kaiserpaares aus Laibach.

Laibach, 4. Juni. (KB.)

Das Kaiserpaar hat heute früh Laibach verlassen.

Die Geschäftsordnungsreform.

Der Bericht des Ausschusses.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 4. Juni.

Heute ist der Bericht des Geschäftsordnungsausschusses über die Aenderung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses verteilt worden.

Den interessantesten Teil bilden die Bestimmungen über die Entschädigungen für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses. Diese erhalten als Entschädigung für die Auslagen, die ihnen aus der Ausübung ihres Mandates erwachsen, tausend Kronen monatlich. Sie werden während der ganzen Wahlperiode, beginnend mit demselben Monat, in dem der Abgeordnete die Angelobung geleistet hat und im vorhinein zu Beginn eines jeden Monates ausgezahlt. Ein begonnener Monat wird für einen ganzen gerechnet. Durch die Militärdienstleistung oder durch persönliche Kriegsdienstleistung wird der Bezug der Entschädigung nicht unterbrochen.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses wird für die Dauer seiner Amtsführung ausser der Entschädigung noch einen Betrag von 1000 Kronen als Amtsgebühr unter denselben Modalitäten wie die Abgeordneten beziehen, je-

der der Vizepräsidenten noch 500 Kronen. Dem Präsidenten gebühren überdies eine Amtswohnung und ein Wagen.

Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses haben Anspruch auf eine vollkommen abgabe- und gebührenfreie Jahresfreikarte beliebiger Wagenklasse 1. für sämtliche Linien der österreichischen Staatsbahnen und der Bahnen im Privatbesitz mit Ausschluss der Kleinbahnen, 2. für sämtliche Schiffahrtslinien, soweit diese dem Personenverkehr zwischen sämtlichen Teilen des österreichischen Staatsgebietes dienen. Kein Mitglied des Abgeordnetenhauses darf auf die ihm zukommende Entschädigung verzichten. Entschädigung und Amtsgebühren sind steuer-, gebühren- und exekutionsfrei.

Zum § 51, „Stenographischer Bericht", liegt ein Minoritätsvotum des Abg. Franta vor, in dem verlangt wird, dass sämtliche Reden wortgetreu, wie sie vorgetragen wurden, in das stenographische Protokoll aufgenommen werden, weiter ein Antrag des Abg. Sedlak, dass in anderer, als in der deutschen Sprache gehaltene Reden in der Sprache, in der sie gehalten werden, in das Protokoll aufzunehmen sind. Schliesslich liegt ein Resolutionsantrag des Abg. Seitz vor, der das Bureau des Hauses ersucht, geeignete Vorschläge zu erstatten, dass die schon derzeit üblichen Berichte der Reichsratskorrespondenz über Reden in nichtdeutscher Sprache ähnlich den stenographischen Berichten über die Verhandlungen des Hauses dauernd erhalten werden können.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 4. Juni.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Mittwoch den 6. d. M., um 2 Uhr nachmittags statt.

Da man annimmt, dass das Abgeordnetenhaus morgen die Geschäftsordnungsreform erledigen wird, dürfte sich das Herrenhaus in seiner Sitzung am Mittwoch mit derselben Angelegenheit befassen.

Eine neue Offensive Sarrails.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 4. Juni.

Der Korrespondent des „Secolo" berichtet, dass eine neue Offensive Sarrails unmittelbar bevorstehe, da die Möglichkeit von Verstärkungen eingetreten sei.

Die Offensive müsse sofort beginnen, da die Truppen unter dem sommerlichen Klima ebenso wie im Vorjahre stark zu leiden hätten.

Angebliche englische Vorbereitungen für ein nahes Kriegsende.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung").

Berlin, 4. Juni.

Der „Tag" meldet aus Haag, dass das Londoner Handelsamt Vorbereitungen trifft, die auf ein Kriegsende bis zum Herbst hinweisen.

Ankunft der deutschen Sozialisten in Stockholm.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 4. Juni.

Gestern ist unter Führung des Abgeordneten Scheidemann die deutsche Abordnung hier eingetroffen und hat die Besprechungen mit dem vorbereitenden Komitee begonnen.

Die Mitglieder der Abordnung verweigern jede Mitteilung über ihre Tätigkeit.

Die Festsetzung der Engländer in Calais.

Köln, 4. Juni. (KB.)

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Christiania:

In den holländischen Bank- und Finanzkreisen wird aus sicherer Quelle erzählt, dass die Engländer in Calais und Umgebung Pachtverträge über grosse Gebiete auf 99 Jahre abgeschlossen haben.

Sperrung des New-Yorker Hafens.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 4. Juni.

Nach einer Radiomeldung aus Washington ist der New-Yorker Hafen ohne Angabe von Gründen für Handelsschiffe gesperrt worden.

Konferenzen des Freiherr v. Burian.

Budapest, 4. Juni. (KB).

Der gemeinsame Finanzminister Freiherr v. Burian hatte gestern mit Wekerle, dem Vizepräsidenten der Volkspartei Molnar, mit dem Grafen Michael Karolyi, dem Vizepräsidenten der Unabhängigkeitspartei Földes, dem Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Szász und mit dem Präsidenten der Arbeitspartei Grafen Khuen-Hedervary Besprechungen.

Hofrat v. Philippovich gestorben.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 4. Juni.

Heute ist nach kurzer Krankheit der ordentliche Universitätsprofessor und Direktor des staatswissenschaftlichen Institutes Hofrat Doktor Eugen Philippovich von Philippsberg im 60. Lebensjahre gestorben.

* * *

Eugen Philippovich von Philippsberg, k. k. Hofrat und ordentlicher Professor der Nationalökonomie an der Wiener Universität, wurde im Jahre 1858 in Wien geboren. Der Verstorbene war Verfasser zahlreicher hervorragender nationalökonomischen Abhandlungen und Werke, von denen viele einen Weltruf genießen, vielfach von anderen Nationalökonomen zitiert und in fremde Sprachen übersetzt wurden. Zu den am meisten verbreiteten Werken dieses Gelehrten gehören: Der Grundriss der politischen Oekonomie, Allgemeine Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik.

Todesfall.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 4. Juni.

Gestern abends ist in einem hiesigen Sanatorium das Mitglied des Herrenhauses Dr. Wilhelm Freiherr v. Berger im 68. Lebensjahre nach einer schweren Operation gestorben.

Er war der Bruder des verstorbenen Direktors des Hofburgtheaters Alfred Freiherrn v. Berger. Der Verbliechene hinterlässt drei Töchter, deren älteste, Gisela Freiin von Berger, als namhafte Schriftstellerin bekannt ist. Der Verstorbene war Verwaltungsrat mehrere industrieller Gesellschaften und auch selbst schriftstellerisch tätig.

Explosion in einer französischen Zündstoffabrik.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 4 Juni.

In der staatlichen Zündstoffabrik Becobourget bei Paris zerstörte eine Explosion einen grossen Teil der Gebäude.

Der Sachschade ist sehr bedeutend, die Zahl der Opfer ist bisher unbekannt.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Fürst Adam Sapieha, der Krakauer Erzbischof, hielt sich anlässlich der Eröffnung des Reichsrates in Wien auf. Als er am 2. Juni vom polnischen Kloster (Rennweg 5 a) zum Nordbahnhof fuhr, vergass er in einem nichtnummerierten Wagen eine grössere lichtbraune Aktentasche. Die Tasche enthielt einen Bischofsring mit einem grossen Saphir, ein 10 Centimeter langes goldenes Bischofskreuz mit gelben durchsichtigen Steinen und Brillanten sowie verschiedene Reisebedarfsgegenstände.

Wetterbericht vom 4. Juni 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beob-achtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
3./6.	9 h abds.	755	15·8	17·0	windstill	bewölkt	Regen
4./6.	7 h früh	755	13·8	15·8	W	1/2 heiter	—
4./6.	2 h nchm.	765	20·8	21·0	W	1/2 heiter	—

Witterung: Nur lokale Gewitter mit Regen. Morgennebel, tagsüber meist heiter, kühler.

Prognose für den 5. Juni: Schönwetter mit Neigung zu lokalen Gewittern noch anhaltend.

Kleine Chronik.

Der sächsische Minister Graf Vitzthum ist gestern von Wien nach Dresden zurückgekehrt.

Die kleine Insel Santa Maura in der Nähe von Preweza wurde durch französische Truppen im Namen der Salonikier provisorischen Regierung besetzt.

Die hausindustrielle Schulung der Kriegsbeschädigten.

Vor ungefähr zwei Monaten wurde in Krakau neben der umfang- und lehrreichen Ausstellung der Gewerbeabteilung der hiesigen Kriegsinvalidenschule, dieser echt gewerblichen Schulanstalt des Invalidenhandwerks gleichzeitig im Lokale der „Galizischen Liga für Gewerbeförderung" (Liga Pomocy przemysłowej) eine etwas bescheidenere und kleinere Ausstellung der hausindustriellen Schulung der Krakauer Kriegsinvalidenschule feierlich eröffnet.

Seine k. u. k. Hoheit der DurchlauchtigsteHerr Erzherzog Karl Stephan geruhte, anlässlich der Eröffnung und Besichtigung beider Ausstellungen, auch dieser bescheideneren, jüngeren Schwesterausstellung und der ihr zugrunde liegenden Aktion hoch dessen vollkommene Anerkennung auszusprechen, was auch in dem, am Eröffnungstage erschienenen Befehle des Kommandos der Kriegsinvalidenschule zum Ausdruck gebracht wurde.

Die Aktion der hausindustriellen Schulung an einer Kriegsinvalidenschule ist eine Schöpfung und eine Idee der nicht allzu langenDauer. Dieselbe wurde vor ungefähr acht oder zehn Monaten zum ersten Male inVorschlag gebracht und dürfte, wenn ich nicht irre, zu allererst in Krakau, bei der hiesigen Kriegsinvalidenschule zur Anwendung gelangt sein.

Diese Aktion ist insofern neu, als dass sie sich von der heutzutage bereits in allen Kulturstaaten und Ländern praktizierten Arbeitstherapie, eigentlichen Spitals- undLazarettbeschäftigung in manchen Beziehungen unterscheidet.

Als im Spätsommer des vorigen Jahres das k. u. k. Festungskommando in Krakau in anerkennungswertesterWeise auf den Vorschlag der Einführung hausindustrieller Beschäftigung neben der gewerblichen Schulung an der hiesigen Kriegsinvalidenschule einging, war man sich noch nicht vollkommen klar, ob und inwie-

fern diese neue Aktion neben der bereits bewährten und erprobten Wirksamkeit der Gewerbe-Abteilung zu bestehen hätte und zur gedeihlichen Entwicklung gelangen könnte.

Es schien, als notwendig zu erwägen, ob die Kriegsbeschädigten, welche weder an die fachmännisch geleitete Gewerbe-Abteilung zwecks regelrechter, handwerksmässiger Ausbildung zu selbständigen Gewerbetreibenden, noch an die anderen zahlreichen ebenso fachmässig geführten Fachkurse der K.-I.-Schule gelangen und welche sich in ärztlicher Nachbehandlung im Zustande verminderter körperlicher und seelischer Kraft in der Spitalspflege befinden, oder in den zwei landwirtschaftlichen Abteilungen der hiesigen Kriegsinvalidenschule landwirtschaftliche Schulung geniessen, fähig und geneigt wären, noch irgend welchen anderen Beschäftigungen zu obliegen.

Nun wurde diese Aktion mit den bescheidensten Mitteln noch im Sommer 1916 begonnen und erst im September, Oktober hatte eine intensivere, von der galizischen Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger opferwilligst unterstützte Tätigkeit in der gedachten Richtung eingesetzt.

Der Erfolg war nicht gleich befriedigend. Der Kriegsinvalide, der im Spital entweder krank an den Folgen verschiedener Operationen und unvermeidlicher Rückschläge seiner früheren Verwundungen darnieder liegt, oder erst die ersten Schritte als Rekonvaleszent im Gebäude oder im Freien unternimmt, betrachtet seinen Aufenthalt im Spital als eine gewisse Urlaubs- und Erholungsperiode und liess sich nur mit ziemlich schwerer Mühe dazu veranlassen, neben der spitalspflichtigen Behandlung noch welche andere Beschäftigung zu unternehmen.

Der Mensch arbeitet gerne, muss jedoch welche Vorteile dieser Arbeit voraussehen, das liegt so tief in der Natur eines jeden Menschenkindes.

Der Invalide wollte nun einen Vorteil seiner Arbeit sehen, irgend einen, wenn auch bescheidenen greifbaren Lohn. Die Vertröstung, dass ihm aus dieser Beschäftigung für seine Zukunft manche Vorteile in Form von gesteigerter Erwerbsmöglichkeit erwachsen werden, sind dem Invaliden nicht so leicht begreiflich. Nun musste man mit der Bezahlung kleiner Prämien anzweite bestand in der schweren Wahl, welche Beschäftigungen anzuwenden seien, die dem Gesundheitszustande der Kriegsbeschädigten einerseits und dem therapeutischen Zwecke anderseits und schliesslich dem Bestreben zur Hebung der Erwerbsmöglichkeit der Beschädigten entsprechen würden.

Diese Wahl wurde noch durch den weiteren Umstand erschwert, und zwar durch den Mangel auftreibbarer Rohmaterialien. Es fehlen Metalle, es fehlt Wolle für Strumpfwirkerei, es fehlt Zwirn für die Knopfwirkerei, es fehlt Leder, Strickmaterial, Spagat etc. für Netzarbeiten, es fehlen Pokoste, Lacke, Farben für die Spielwarenerzeugung etc.

Nun als Krönung aller dieser Schwierigkeiten entspann sich noch ein harmloser akademisch-theoretischer Kampf ums Dasein der hausindustriellen Schulung.

Grosse neue, epochemachende Ideen (eine solche ist die in Rede stehende Idee der hausindustriellen Schulung allenfalls nicht) können sich leicht gefallen lassen, früher oder später nach ihrer Geburt bezweifelt, ja sogar angegriffen und bekämpft zu werden.

Es liegt schon in der Natur des ewigen Kampfes um die Wahrheit, dass sich auch die guten und edelsten Gedanken durch das Dickicht und den Urwald der unsterblichen Vorurteile und Weltanschauungen durcharbeiten müssen.

Die in Rede stehende Idee der hausindustriellen Schulung ist unbeschadet ihres sozialen und wirtschaftlichen Wertes vielleicht nicht so ganz neu und umstürzlerisch, darum muss es verwundern, wenn auch diese neue Aktion durch, mit Lianen versponnene Hindernisse und durch harmloses Gestrüpp, mehr oder weniger begründeter Vorurteile sich durcharbeiten musste.

Man sagte dieser Aktion manches nach (glücklicherweise geschah dies nicht von seiten der am meist berufenen Faktoren). Die erhobenen Zweifel lassen sich in dem einzigen Vorwurf zusammenfassen, und zwar: dass es gar nicht notwendig sei, neben der bestehenden Gewerbe-Abteilung der Kriegsinvalidenschule und neben der unbestreitbaren notwendigen und keinem Zweifel unterliegenden, überall angewendeten rein medizinischen Arbeits-Therapie und mit derselben verbundenen Spitalsbeschäftigung mit verschiedenen Handarbeiten, noch einen besonderen Charakter tragende, neben ärztlicher auch soziale und volkswirtschaftliche Zwecke verfolgende Spitalsbeschäftigung der Kriegsbeschädigten in Form der hausindustriellen Schulung einzuführen.

Die Tatsachen, die man nach Einführung der hausindustriellen Schulung in der hiesigen Kriegsinvalidenschule wahrnehmen konnte, sprachen dem obigen Zweifel und den skeptischen Anschauungen jede Begründung und jede Berechtigung ab. Die Kriegsbeschädigten begrüssten die Gelegenheit praktischer Beschäftigung und Erwerbung neuer Erwerbsfähigkeiten mit warmem Interesse.

Man gründete nun nach und nach zuerst regelrechte Tischlerei- und Schlossereiwerkstätten für Ausgangsfähige, wo der Kriegsbeschädigte das Abc der Holz- und Metallbearbeitung erlernte.

Man kann mit Sicherheit erwarten, dass die bis jetzt nur der einfachsten landwirtschaftlichen Arbeit kundigen Kleinbauern, grund- und bodenfreien Landwirte, mit diesen, wenn auch minimalen Handwerkskenntnissen auf dem täglichen Arbeitsmarkte in ihren Heimatsorten, trotz der durch Kriegsbeschädigung verminderten Arbeitsfähigkeit, bald einen höheren Rang und Tageslohn erwerben werden.

In Rakovice begann man mit leichter und einfacher Wagnerei, man führte Strohflechtarbeiten, dann die Korbflechterei, die Erzeugung von Kriegsschuhen ein, in der landwirtschaftlichen Abteilung in Mydlniki wurden neben der Tischlerei und Korbflechterei die feineren Strohflechttechniken eingeführt, so dass der Kriegsbeschädigte in einigen Wochen die Erzeugung sehr guter Strohhüte und feinster Bonbonnieren erlernte.

Im Hauptreservespital mussten für die Bettlägerigen andere, ganz leichte Beschäftigungen zur Anwendung gelangen.

Sogar diejenigen Kriegsbeschädigten, welche kaum vom Fieber nach einer Operation frei wurden, wollten auch mitarbeiten, besonders als sie ihre genesenden Kameraden zur Arbeit gehen sahen.

Zwirnknopfwirkerei, Perlennäh-Wirk- und Webearbeiten, Zahnstochererzeugung, Netzknüpferei usw. hatte man für sie gewählt und heute, nach ein paar Monaten, freut es uns zu erfahren, dass einer und der andere schon in seiner Bauernstube daheim sich ausruhende Invalide seine weiblichen Verwandten in den erlernten Handfertigkeitstechniken in die Lehre nimmt und so diese verschiedenen Handarbeiten sich im Lande unter dem Bauernvolke verpflanzen.

Man bekam hie und da zu hören: Was wird der arme Invalide für die Zukunft überhaupt davon haben; von dieser Zeitvertreibspielerei, von diesem "Passetemps"?

Man muss es gesehen haben, wie tausende französische Bauern Fussocken stricken, wie sie in der Umgebung von Grenoble Damenhandschuhe nähen, wie die Männer, Weiber und Kinder im Erzgebirge und in Nordwestböhmen die feinsten Posamenteriewaren erzeugen und wie in Flandern Männer die schönsten „dentelles belges" klöppeln, um begreifen zu können, wie einmal diese Saat fleissiger Handarbeit dem galizischen Bauernvolke nützlich werden kann.

(Schluss folgt.)

Theater, Literatur und Kunst.

Fronttheater. Samstag fand eine treffliche Aufführung des vom letzten Gastspiel bekannten Schwankes „Die spanische Fliege" statt, die stürmische Heiterkeit entfesselte und allen Mitwirkenden, voran Herrn v. Lessen, Gelegenheit bot, ihre heitere Kunst zu entfalten. Sonntag nachmittags war die Wiederholung von Schönthans „Raub der Sabinerinnen". Diesmal spielte den Striese Herr Miksch, den ich schon im Vorjahre anlässlich des Gastspieles des Teschener Stadttheaters in dieser Glanzrolle gebührend würdigte. Auch heuer erzielte er einen Bombenerfolg und erquickte das Publikum mit seiner unerschöpflichen Komik. Die Sonntagabendvorstellung leitete Schnitzlers „Anatols Hochzeitsmorgen" ein, glänzend dargestellt von Frl. Gerzhofer und den Herren v. Lessen und v. Lovric. Darauf folgte Müllers köstlicher Scherz „Das Höchste", dessen Hauptrollen von der zum Schreien lustigen Frau Wurm und Herrn v. Lovric allen Hörern zu Dank gespielt wurden. Den Beschluss machte ein „Bunter Abend", dessen Programm abwechslungsreich u. wirklich gelungen war. Herr Schrecker entpuppte sich als Sprecher von ungewöhnlichem Geschmack und feinster Pointierung, Frl. Gerzhofer sang unter stürmischem Beifall Lieder zur Laute, Herr Kramer brachte die „Ballade vom Ritter Hadubrand" so furchtbar traurig und sah so unbeschreiblich gspassig aus, dass gar mancher Hörer sich Lachtränen aus den Augen wischte. In ihrem Varieteprogramm, das wir schon einmal zu bestaunen Gelegenheit hatten, zeigte Frau Wurm wieder, was für ein humorbegnadeter Tausendsassa sie ist. Zum Schlusse sang Frl. Felden mit angenehmer Stimme und viel Geschmack Lieder, die sehr gefielen. E. E.

Konzert Dr. Theo Lierhammer. Im schönen, akustischen und — was in der jetzigen Jahreszeit besonders erwähnenswert — kühlem, gut ventiliertem Saal der Geg. Versicherungsgesellschaft (Basztowa 8) findet morgen Dienstag, den 5. ds. um halb 9 Uhr abends das einzige Konzert des ausgezeichneten Liedersängers Dr. Theo Lierhammer statt. Das Programm ist folgendes: 1. Rezitativ und Arie aus „Xerxes" von Haendel; 2. Schubert, Nachtstück, Die Sterne, Tod und das Mädchen, Meeresstille, Wohin; 3. Brahms, Sapphische Ode, Kein Haus, keine Heimat; Schumann, Der Nussbaum; Moniuszko, Gebet, Soldatenlied, Die beiden Alten (Dziad i baba); 4. Lieder im Volkston von Zelenski, Gall und Sigurd Lie, sowie Volkslieder in der Bearbeitung von Niewiadomski und Walewski. Begleitung: H. B. Walewski. Das Reinerträgnis des Konzertes fliesst der Tuberkulosenfürsorge des galizischen Roten Kreuzes zu. Karten bei Krzyzanowski.

5. Juni.

Vor zwei Jahren.

Oestlich Przemyśl wichen nun die Russen auch bei Medyka. — Die Verbündeten dringen kämpfend weiter gegen Mosziska vor. — Unsere Truppen rücken vom Westen her gegen Kałusz und Żurawno vor. — Die Kämpfe am Pruth dauern fort. — Beim Stilfserjoch wurden italienische Bataillone vertrieben. — Im Etschtale und auf dem Plateau Folgaria-Lavarone wird der Geschützkampf fortgesetzt. — Bei Tolmein wurde ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. — Bei Souchez wird um die Zuckerfabrik gekämpft. — Bei Neuville brach ein starker feindlicher Angriff in unserem Artilleriefeuer zusammen.

Vor einem Jahre.

An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Styrknie bei Kolki ist eine grosse Schlacht entbrannt. — Bisher scheiterten alle Angriffe des Gegners, an einzelnen Stellen wird noch um Grabenstücke gekämpft. — Südlich Posina nahmen wir einen starken italienischen Stützpunkt. — Auf den Höhen östlich Arsiero stürmten wir den Monte Panoccio. — An der küstenländischen Front lebhafteres Artilleriefeuer. — Neuerliche englische Angriffe bei Ypern scheiterten wieder in unserem Feuer. — Auf dem Westufer der Maas Artilleriekämpfe. — Der Kampf zwischen dem Caillettewalde und dem Dorfe Damloup hält mit unverminderter Erbitterung an.

SPORT.

Fussballwettkampf Pogoń — Cracovia 1 : 1 (1 : 0). Das Resultat entsprach keineswegs dem Kräfteverhältnis, denn die Cracovia war ihrem Gaste in Technik und Zusammenspiel weit überlegen und hätte hoch siegen müssen, allein die Stürmer waren vor dem Tore ziemlich nervös und hatten auch viel Pech. Der beste Mann im Felde war der Tormann der Gäste Blaschke. An Stelle Oppenheims spielte Pfeiffer (Budapester Handelsangestellter) statt Fodor Hajek (Brünner „Slavia"), statt Singer Kuchar. Die Stürmerreihe der Gäste war besonders an den Flügeln schwach. Auch die Halfreihe liess zu wünschen übrig. Der rechte Back Hawling war brav, dagegen der linke unter aller Kritik. Er verschuldete auch durch Kopflosigkeit einen „Elfer", der allerdings von Cracovia verschossen wurde. Auf Seite der heimischen Mannschaft klappte alles. Brillantes, schnelles und kurzes Zuspielen, verständnisvolle Kombination: wäre der Lemberger Tormann nicht überall zur Stelle gewesen, eine schwere Niederlage wäre unausbleiblich geworden. Merkwürdigerweise war das Eckenverhältnis 9 : 2 für Pogoń. Alle Ecken verliefen aber ergebnislos. Nachstehend der Spielverlauf: In der 10. Minute Ecke für Cracovia, darauf Spiel im Mittelfelde, bis Kuchar im Alleingange die Verteidigung überläuft und nach einem Sturze des entgegenlaufenden Tormannes den Ball ins Tor tritt (15. Minute). Nun bedrängt Pogoń, erzielt auch in der 20., 30. und 40. Minute Ecken, kann sie aber nicht verwerten. Fünf Minuten nach Halbzeit verpasst Pogoń eine brillante Gelegenheit und nun beginnt Cracovia mächtig anzugreifen. In der 10. Minute rettet der Lemberger Tormann in hervorragender Weise. In der 17. Minute verschiesst Cracovias rechter Verbindungsstürmer auf zwei Meter frei vor dem Tore stehend. In der 25. Minute macht Pogońs linker Back im Strafraum „Hands", der Elfer wird aber, wie schon berichtet verschossen. In der 28. Minute leistet der rechte Verbindungs-, in der 30. Minute der Mittelstürmer Cracovias einen groben Fehlschuss, letzterer macht seinen Fehler aber rasch gut, denn er schiesst zwei Minuten später unter dem tosenden Jubel des Publikums ein prächtiges Tor. Dieser Erfolg spornt die Heimischen an, sie legen ein rasendes Tempo vor, allein der ziemlich schlüpfrige Boden macht manche schöne Kombination zu Schanden. In der 40. Minute wehrt Blaschke nochmals glänzend ab. Dann gewinnt Pogoń die Oberhand und erzielt hintereinander drei Ecken. Mit dem unentschiedenen Resultat 1 : 1 schliesst der vom Schiedsrichter Rosenstock vorbildlich geleitete Kampf.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

FINANZ und HANDEL.

Regelung des Holzverkehres und Holzwirtschaftsstelle von Sigmund Rosenzweig. Der bekannte Holzindustrielle in Wieliczka, Kais. Rat Sigmund Rosenzweig, befasst sich in der vorliegenden Arbeit mit der Verordnung des Ackerbauministeriums vom 10. April 1917, welche die Regelung des Verkehres mit Holz zum Gegenstand hat. Der Verfasser findet in der erlassenen Verordnung verschiedene Unebenheiten, so dass seiner Ansicht nach die Holzwirtschaftsstelle nur dann eine allseits befriedigende Tätigkeit wird entfalten können, wenn diese Unebenheiten von ergänzenden Bestimmungen oder einfach durch eine entsprechende Interpretation und loyale Handhabung beseitigt würden. Er kommt zu dem Schlusse, dass die Geschäftsführung sowohl nach oben und nach unten vollständig unabhängig sein müsse und sowohl bei Erstellung von Zwangspreisen (die aber tunlichst zu vermeiden wären) als auch bei den sonst im administrativen Wege zu erlassenden Anordnungen die gegenwärtigen Verhältnisse im vollsten Masse berücksichtigt werden müssten. Er kommt zu der Befürchtung, dass durch Zwangsmassregeln eine Verschleierung der Vorräte eintreten würde (die bei den anderen Konsumartikeln), namentlich dadurch, dass die bei Schlagerung, Bringung und Verarbeitung aufgewendete Energie einer Selbstlosigkeit Platz machen würde, der auch mit den strengsten Anordnungen nicht beizukommen wäre. Schliesslich und endlich schlägt der Verfasser Errichtung von Zweigniederlassungen vor, die er besonders für Galizien aus politischen Gründen für notwendig erachtet. Es wäre zu wünschen, dass diese Arbeit eines Krakauer Handelskammerates in weiteren Kreisen bekannt würde. E. E.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 5. bis 10. Juni 1917.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Dienstag den 5.: **„Die Kinokönigin"**, Operette von Gilbert.
Mittwoch den 6.: **„Die Rose von Stambul"**.
Donnerstag den 7.: **„Na Grzegórzkach"**, Schauspiel von Dominik. Neuaufführung.
Freitag den 8.: **„Die Rose von Stambul"**.
Samstag den 9. nachmittags: **„Klub kawalerów"** von M. Balucki; abends: **„Die Rose von Stambul"**.
Sonntag den 10. nachmittags: **„Gwałtu co się dzieje"**, Komödie von Fredro; abends: **„Na Grzegórzkach"** von Dominik.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

vom 5. bis 8. Juni 1917.

Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr abends.

Dienstag den 5.: **„Kaligula"**.
Mittwoch den 6.: **„Mandarin Wu"** von Vernou und Oveu mit L. Solski.
Donnerstag den 7.: **„Kaligula"**.
Freitag den 8.: **„Mandarin Wu"**.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 1. bis einschliesslich 4. Juni. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — **Laholm.** Naturaufnahmen. — **Sterbenpe Gluten.** Prachtvolles Drama in drei Akten. — **Im Liebesfall.** Lustpiel in zwei Akten. **Mohrchen des Klavierpartner.** Humoreske. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 4. bis 6. Juni:

Kriegswochenbericht. — **Die Kreuzspinne.** Naturaufnahme. — **Welche lieben, wenn sie sterben.** Liebes-Roman in fünf Akten. — **Das lockere Turteltäubchen.** Koloriertes Lustspiel.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 4. bis 7. Juni:

Messterwoche. — **???** Lustspiel. — **Ikarus.** Drama in vier Akten.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er kannte sie ja seit langen Jahren; er hatte sie aufwachsen sehen, als Kind auf seinen Knieen geschaukelt und schon als Schulmädchen mit ihr Küsse gewechselt, die sie als reif in der Hexenkunst der Erfahrung zeigten. Diese entzückende Kleine war nicht für eine Republik der Tugend geschaffen, in der eine catonische Gesetzgebung das Lehnswesen der Geschlechter regelt. Sie war für die Vergötterung da, für eine ewige Anbetung, die ihre Launen reizend fand und in der Flatterhaftigkeit ihres Wesens persönliche Eigenart sah. Für sie hätte man das hässliche Wort „mondän" ersinnen können, denn sie gehörte in eine Welt, die sich täglich in der Leidenschaft des Verkennens übt und die Stärke der Instinkte mit Schwung der Seele verwechselt.

Aber sie war noch jung. Das war das einzige, was Steffani hoffen liess. Er ging nicht mit den flatternden Fahnen eines Siegesgewohnten in die Ehe hinein, sondern mit der bangen Frage im Herzen, ob die Ehe den Preis auch lohnte. Das war der Druck, unter dem er litt und den er physisch empfand: auch jetzt wieder, wo seine Gedanken sich Bilder der Zukunft malten.

Und doch durfte er nicht zögern. Dass sie ihm, vielleicht in der Erinnerung an vergangene Stunden, freiwillig ihre Hand anbot, war immer noch ein Glück für ihn. Man hatte unter Tändeln und Kosen ja oft davon gesprochen. „Wenn du erst mein Mann bist" — so hatte sie hundertmal zu ihm gesagt: es war zu einer Art Stichwort geworden, wenn sie sich mit der Souveränität früh geweckter Leidenschaft über seine Bedenken hinwegsetzte. Aber er hatte wirklich nicht geglaubt, dass es einmal dahin kommen würde, und weil er nicht daran glauben wollte, hatte er auch sein Kommando nach Japan mit Eifer betrieben. Das hatte er freilich nur ermöglichen können, nachdem ihm ‚Onkel' Könneke die Zusicherung einer festen auskömmlichen Zulage gegeben hatte.

Jetzt wusste er, dass dieser seltsame Onkel ihn belogen hatte. Der hatte den unbequemen Mahner an eine üble Vergangenheit einfach loswerden wollen — aber auf Kosten seiner Tochter. Und nun sass Steffani in der Schuld Lilis. Auch das sprach mit. Es war die letzte Schlinge, die ihm das Leben um den Kopf geworfen: ein Fang mit dem Lasso, an den er nie gedacht hatte.

Gottbewahre, es gab kein Entziehen. Es war ja auch ganz gut so. Wenn man fast zwei Jahrzehnte gezwungen ist, der Welt Komödie vorzuspielen, ohne sich auf den Applaus zu freuen, verliert man die Lust an der Lüge. Einst war sie gross gewesen, diese Lust am Lügen. Da hatte der Jüngling sich mit dem Wagemut eines abenteuernden Conquistadore in das Leben geworfen und keinerlei Beklemmungen empfunden, wenn er der Gesellschaft etwas vortäuschte, was nichts als virtuose Mache war. Das Gefühl der Erhaltung war so stark in ihm gewesen, dass er auch in verzweifelten Stunden immer Herr der Situation geworden war. Manchmal hatte der blinde Zufall ihm geholfen, der ihm am Spieltische freigebig das Gold in den Schoss schüttete; oft war er auf dem grünen Rasen dank seiner sportlichen Gewandtheit ein Ausgleich gefunden worden; selbst die Börse hatte ihn nicht im Stiche gelassen und manche kluge Spekulation durch Erfolg unterstützt. Nie aber hatte er in Wandel und Wechsel, im Jagen des Unvermittelten, in aller Hast der Geschehnisse, die wie Sturmwind über ihn dahinbrausten, den frischen Mut und den Glauben an sich selbst verloren. Sein ganzes Leben war Gegenbewegung; war ein Durchkreuzen der Gefährnisse, war Kampf. Und in diesem Kampfe war er sehr reif geworden. Wenn alle Ordnung unter ihm schütterte, straffte er sich. Vom Schicksal liess er sich nicht packen. Er schuf sich selbst sein Schicksal, tagein tagaus . . .

Aber man bleibt nicht immer jung, und ein Leben der Kämpfe zehrt. An die Stelle der Wagefreude tritt Kühle der Ueberlegung; es kommt auch einmal eine Zeit des Stillstands, da der frische Mut blass wird in der Erkenntnis, dass man im ständigen Ringen um Kleines und Niedriges alles Grosse und Gute am Wege liegen lassen musste. Man sehnt ich nach Illusionen, die man nie schätzen gelernt hat, und gruppiert um verlorene Möglichkeiten ein letztes vages Hoffen, so geisterhaft wie ein rasch verrinnender Traum.

Das ist die Grenze zwischen Höhe und Abgrund, und auf ihr stand Steffani. Er war müde geworden, starrende Widerstände zu brechen. Es ebbte ein heisses Sehnen in ihm, einmal der Mensch zu sein, der er war, und da lockte ihn aus der heimischen Ferne das Problem, die kleine Lili zu seiner Frau zu erziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Seidenstoffe, Samt, Plüsch, Wollstoffe, Waschkleiderstoffe, Bänder, Aufputz, Stickereien, Spitzen. Fertige Damenkleider, Blusen, Mäntel, Unterröcke, Teppiche, Vorhänge, Decken jeder Art. Fertige Wäsche, Tischzeuge, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Reisekoffer, Reisekörbe, Lederwaren, Schirme, Spielwaren.

A. HERZMANSKY, WIEN VII

Mariahilferstrasse 26
Stiftgasse 1, 3, 5, 7.

Geschirre

für 2 Pferde, elegant, um 450 K zu verkaufen. Czystagasse 13, I. Stock, Tür links, von 1—2 Uhr. 385

Antiquitäten

Silber, Glas u. Porzellan, kauft und verkauft
S. Katzner, Brackastr. 5.

---

8. k. k. österr. Klassenlotterie

mit grössten Gewinnaussichten.

Jedes zweite Los gewinnt.

1,000.000 Kronen, 200.000 Kronen
700.000 „ 100.000 „
300.000 „ 80.000 „
und namentlich viele Mittelgewinne.

Über 16 Millionen Kronen

kommen innerhalb fünf Monaten zur Auszahlung.

Ein guter Griff ev. 1,000.000

Das Glücksrad

Spielplan frei. Ziehung 1. Klasse
12. und 14. Juni 1917.

Achtel	Viertel	Halbe	Ganze
K 5·-,	K 10·-,	K 20·-,	K 40·-.

Bequemste Bestellung per Korrespondenzkarte. Nach Erhalt der Bestellung werden die gewünschten Original-Lose mit amtlichen Spielplan und Erlagschein zugesendet.
Versand auch ins Feld.
Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie
LUDWIG FRIEDMANN
WIEN I, SALZGRIES Nr. 12.
Postsparkassekonto 147.136.
Gewinnlisten und Auszahlung schnell.

Glasdrucker-Apparate

sowie Chemikalien für **Opalograph**
stets am Lager **in jedem Quantum**
und zwar unter Marke **„Prezes"** bei

Rudolf Nowak, Krakau, Lelewela 7.

Kaufe und verkaufe

Gold, Silber und Brillanten 819

Zahle die höchsten Preise.
Uhren- und Juwelen-Geschäft
JOSEF CYANKIEWICZ
Krakau, Sławkowskagasse 24.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!

Junge gebildete Wienerin

(Frau) möchte gerne in besserem Hause zu grösserem Fräulein als Gesellschafterin zum Spazierengehen oder zu grösseren Kindern als deutsche Bonne gehen. Gefällige Anfragen unter „Deutsch" an die Adm. d. Blattes erbeten

---

TECHNISCHES BÜRO

F. LORD

KRAKAU, LUBICZGASSE Nr. 1.
TELEPHON 230.

Lager von technischen und elektrischen Bedarfsartikeln.

Dampfmaschinen, Benzin-, Rohöl- und Gasmotoren, Mühlenmaschinen, Walzen, Seidengaze etc. Pumpen aller Systeme, Maschinen- und Zylinder-Öle, Tovotefette, Leder- und Kamelhaarriemen, Gummi- und Asbestdichtungen, wasserdichte Wagendecken. Dynamos und Elektromotoren, Glühlampen etc. — Preislisten gratis und franko. 100

Mercedes-Schreibmaschine

neuestes Modell, ist preiswert **sofort zu verkaufen.** Anfragen an die Administration der „Krakauer Zeitung".

Zwei Zimmer

oder ein grosses Zimmer mit Küche, möbliert, **peinlich rein,** in der Nähe des Militär-Kommandos, **sofort gesucht.** — Anträge unter **„Offizier"** an die Administration des Blattes.

Militärkasino in Krakau

Fronttheater der Wiener Bühnen

Künstlerische Leitung: Siegfried Geyer

Regie: Kurt von Lessen

Die Damen:

Camilla Gerzhofer (eh. Hofburgtheater)
Steffi Roman (Deutsches Volkstheater)
Lore Hildebrandt (Neue Wiener Bühne)
Olga Traeger-Matscheko (Deutsches Volkstheater)
Gisa Wurm (Volksbühne)
Mara Fichner (Kammerspiele)
Hilda Gert (Neue Wiener Bühne)

Die Herren:

Kurt von Lessen (Kammerspiele)
Emil von Lovric (Bürgertheater)
Karl Miksch
Arpad Kramer (Theater in der Josefstadt)
Franz Kirsch (Lustspieltheater)
Rudolf Jamnitz (Theater in der Josefstadt)
Fritz Schrecker (Neue Wiener Bühne)
Anton Rudolph (Volksbühne)

Spielplan:

4. Juni 1/2 8 Uhr abends: Strindberg, „Fräulein Julie" — Schnitzler, „Literatur"
5. Juni 1/2 8 Uhr abends: Felix Salten, „Auferstehung" — „Bunter Abend"
6. Juni 1/2 8 Uhr abends: Laufs, „Pension Schöller"

Preise der Plätze: 1.—5. Reihe K 5·50, 6.—10. Reihe K 4·40, 11.—15. Reihe K 3·30, 16.—20. Reihe K 2·20.
Kartenverkauf 9—12, 3—6 bei der „Krakauer Zeitung", Dunajewskigasse 5. Am Abend der Vorstellung ab 7 Uhr im Militärkasino.

Zutritt haben auch Zivilpersonen. 

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel.

Drukarnia Ludowa in Krakau.